

Erste Ausgabe täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementpreis
für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnement werden von sämtlichen Postämtern,
Erlaubnisgebern, den Zeitungspediteuren und unseren Agenten
im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition: Berlin W., Sämann-Strasse 87,
sowie von sämtlichen Annoncen-Büros, den Zeitungs-Expeditoren
und unseren Agenturen im Kreise angenommen.
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,
müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 3 Uhr Nach-
mittags in unserer Expedition eingeleitet sein.
Preis der einfachen Zeilenzeile
oder deren Raum im Anzeigentheil 20 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

Kreis-



Blatt.

Redaktion und Expedition:
Berlin W., Lützowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluss:
Amt VI. Nr. 671.

Nr. 87.

Berlin, Mittwoch, den 23. Mai 1894.

38. Jahrg.

Nutliches.

Berlin, den 18. Mai 1894.
Der bisherige Schutzmann Oskar Bauer ist
zum Gemeinde- und Amtsdienner der Gemeinde
Schöneberg gewählt und als solcher bestätigt und
vereidigt worden.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 10. Mai 1894.

In der am 30. April d. J. an der
Hauptbeschlagschmiede zu Charlottenburg
stattgehabten Prüfung haben die Berechtigten zum
Betriebe des Aufbeschlagsgewerbes erhalten:

1. der Schmiedegeselle Franz Becker aus
Darmstadt, Krs. Königsberg N. W.,
2. der Schmiedegeselle Paul Holstein aus
Rathenow, Krs. W. Havelland,
3. der Schmiedegeselle Paul Becker aus
Neu-Dessau, Krs. Friedeberg N. W.,
4. der Schmiedegeselle Aug. Blant aus
Damerow, Krs. Schlochau,
5. der Schmiedegeselle Wihl. Boyen aus
Nord-Bastert, Krs. Süder-Dithmarschen,
6. der Schmiedegeselle Arth. Gärtner aus
Rognitz, Krs. Rostenburg i. Schl.,
7. der Schmiedegeselle Franz Konieczny aus
Rathenow, Krs. W. Havelland,
8. der Schmiedegeselle Osw. Lerch aus
Finkenwalde, Krs. Ludau,
9. der Schmiedegeselle Karl Mudrich aus
Trebbin, Krs. Teltow,
10. der Schmiedegeselle Karl Brahl aus
Alt-Gersdorf, Krs. Ob.-Barnim,
11. der Schmiedegeselle Aug. Reichmuth aus
Piepe, Krs. Angermünde,
12. der Schmiedegeselle Ernst Schröder aus
Züchow, Krs. Angermünde,
welchen das Diplom als „geprüfte Auf-
beschlagschmiede“ erteilt wurde.
An Prädikaten wurde vertheilt: „sehr gut“
bei Nr. 1-2, „gut“ bei 3-12.
Der nächste Kursus an der genannten Lehr-
anstalt beginnt

Montag, den 2. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr.

Meldungen zur Uebernahme sind an den Vor-
sitzer, Oberrogart Herr Brand zu Char-
lottenburg zu richten. Zur Aufnahme sind er-
forderlich:

1. Der Nachweis über Erlernung des Schmiede-
handwerks,
 2. ein polizeiliches Führungsattest.
Unbenutzte erhalten freie Ausbildung und
haben keinerlei Prüfungsgebühren zu entrichten.
- Haupt-Direktorium
des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die
Mark Brandenburg und die Niederlausitz.
J. A.: Dr. Frhr. von Canstein.

Veröffentlicht.

Berlin, den 17. Mai 1894.
Dr. Landrath. Stubenrauch.

Trene.

Roman von Boö von Reuß.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Gerd stand greinend vor der Schwester,
gleich einem abgekanzelten Schulknaben. Der
weiche Ton ihrer Stimme that ihm weher als
böse Worte. Nur sehr schwüchern frug er:
„Darf ich hier bleiben im Hinterhause?“

„Freilich bleibst hier, bis Du einen ordent-
lichen Platz gefunden hast, wo sie Dir für
Deine saubere Arbeit auch Dein Stückchen
Brod gönnen! Auf dem Gehöf in Campen-
wards groß wie eine Nuß und hart wie ein
Stein: ich meine, so ist's noch allerwegen!“

„Ich hätte nimmer geglaubt, daß der Baron
von Lüttringhausen ein Fils werden würde,“
meinte Hanses Vater, der mit nachbarlicher
Neugierde zu der Berathung herübergekommen
war, „viel eher war er ein Pros! Aber das
Kohliengruben kostet ein Heidengeld!“

„Ich weiß — was ich weiß!“ sagte Gerd
mit sonderbarer Betonung. „Es kann Dich
auch Niemand hinwegreiben von hier“, fuhr
Gretchen fort, „denn ich zahle ihnen meine Miete
und will nichts geschenkt haben. Viel Miete
ist's ja nicht, aber genug für den Winkel!
Schlafen kannst auf dem Taubenboden, der
leer ist!“

„Und Volly? Darf ich ihn behalten,
Gretchen? Er frißt nur aus meinem Pot!“

„Meinetwegen, wenn's nicht lange dauert!
Ich gehe morgen auf Arbeit nach Süntel, und

Berlin, den 8. Mai 1894.

Nach §§ 12 und 14 der Polizei-Verordnung
vom 26. Mai 1891, betreffend Führung der Zucht-
stiere, dürfen Zuchstiere, welche nicht den Vor-
schriften der Verordnung gemäß für zuchtauglich
erklärt (gefört) sind, zum Decken fremder Kühe
nicht verwendet werden. Für Zuwiderhandlungen
wird sowohl der Besitzer des nicht geförten Stieres
wie der Besitzer von weiblichen Thieren, welcher
diese von einem nicht geförten fremden Zuchstier
decken läßt, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark eventuell
Haft bestraft. Vorstehende Bestimmung bringe ich
den Gemeinde-Vorständen mit dem Ersuchen in
Erinnerung, für ordnungsmäßige Befanntmachung Sorge
zu tragen und jeden Uebertretungsfall unverzüglich
der Polizeibehörde anzuzeigen, welche ich auf meine
Verfügung vom 21. Januar 1892 A. II. 84 ver-
weise.

Auch die Gendarmen veranlasse ich, strenge
Kontrolle auszuüben.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 22. Mai 1894.

Mit Rücksicht auf die im Kreise herrschenden
Schweinefuchen wird der Auftrieb von
Händlerchweinen

auf den am 29. Mai d. J. in Posten stattfindenden
Viehmarkt hiermit untersagt.

Der Landrath.

J. V.: Frhr. von Dörnberg, Regierungs-Assessor.

Berlin, den 21. Mai 1894.

Die Kreis-Kommunal- und Kreisparlamente
bleibt an den beiden letzten Werktagen
jedem Monats des Monats-Abschlusses wegen
geschlossen.

Namens
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Stubenrauch, Landrath.

Nichtamtliches.

Die Mißwirthschaft

im Kreise Teltow ist neuerdings wieder ein
stehender Artikel im Hausstaaten gewisser Volks-
redner geworden. Einer derselben hat letzthin
Kowawes auf seiner Tour besucht und im
„freisinnigen Arbeiter-Verein“ daselbst für diese
und ähnliche Waare willige Abnehmer gefunden.
Letztere legten als Gegenleistung so viel zusammen,
daß eine Resolution zu Stande kam, mit welcher
der Wanderredner vergnügt von dannen zog. Er
konnte zufrieden sein, denn der gezahlte Preis ent-
sprach der gelieferten Waare; beide waren nämlich
nichts werth.

Zuerst suchte der Redner seinen Zuhörern,
deren Urtheil durch Sachkenntniß offenbar ebenso
wenig getrübt war, wie sein eigenes, den Satz zu

demonstriren, daß der Kreis Teltow seine Steuern
aufbringe, um dafür kostspielige Bauten u. s. w.
aufzuführen, welche den an den äußeren
Grenzen des Kreises gelegenen Orten nicht
zu Gute kämen, sondern in allererster Linie
den großen Landwirthen, und da wäre
es dann nicht zu verwundern, wenn sich die dadurch
geschädigten Gemeinden zusammenthäten, um gegen
diese Mißwirthschaft Front zu machen.“

Wenn man diesen Satz nicht gedruckt vor sich
sähe, würde man nicht glauben, daß dasselbe über-
haupt gesprochen worden sei. Vollends unvor-
stündlich wird die Sache aber, wenn außerdem ver-
sichert wird, der Urheber jener Phrasen sei selber
Kreisstagsabgeordneter und wohne in Schöne-
berg.

So viel uns bekannt ist, giebt es außer
Chausseen nur einen einzigen existirenden Kreisbau,
nämlich das Kreis-Haus in der Viktoriastraße 18.
Dasselbe befindet sich allerdings nicht einmal an
der äußeren Grenze des Kreises, sondern gleich dem
früheren Kreis-Hause außerhalb desselben.
Daß aber gerade deshalb das Gebäude für seinen
Zweck an der jetzigen Stelle so vortheilhaft gelegen
ist, wie es innerhalb des Kreises nirgendwo der
Fall sein könnte, bedarf keines Nachweises.

Niemanden aber liegt das Kreis-Haus bequemer,
als gerade den Schönebergern, die auf der Pferde-
bahn direkt bis fast vor die Thüre desselben fahren
können. Dagegen haben die großen Landwirthe es
sammt und sonders viel mühsamer, zum Kreis-Hause
zu gelangen. Ueber die Vortheile, die dieses Ge-
bäude aber für die Kreisverwaltung sowohl im
Ganzen, wie im Einzelnen bietet, ist es
überflüssig, nur ein Wort zu verlieren. Wer
das heute noch nicht begriffen hat, der leidet
an so verhärteten Vorurtheilen, daß dieselben auch
durch einen operativen Eingriff nicht mehr zu be-
seitigen sind. Daß das Kreis-Haus mit einem ge-
wissen gebiegenen Luxus ausgestattet ist, entspricht
seiner Bedeutung und dem gesammten Zuge der
Zeit, der sich von dem nüchternen Kaiserstil
Friedrichs Wilhelm III. zur Freude aller kunst-
verständigen Menschen endlich losgerungen hat.
Alle öffentlichen Bauten der Neuzeit suchen durch
imposante Gestaltung der Fronten und eine ent-
sprechende innere Einrichtung ihrer Bestimmung
den kennzeichnenden architektonischen und dekorativen
Ausdruck zu geben. Reichspost, Regierungsgebäude,
Bahnhöfe, Gerichtsgebäude, Parlamentshäuser,
Gemeindepaläste wie in Schöneberg, Deutsch-
Wilmsdorf und Gr.-Lichterfelde, selbst Kasernen und
Markthallen streben nach Repräsentation. Und erst

der Reichstagsbau mit seiner von Gold strotzenden
Kuppelkaterne und seinem überreichen Bildwerk!
Trotz der Millionen, die das Bauwerk kostet, hätte
man Herrn von Bötticher beinahe gelncht,
weil er an Stelle von echter Marmorbekleidung in
bestimmten Innenräumen Gypsimitationen und
Stucco lustro vorzuschlagen gewagt hatte.

Und all diesen nach Duzenden aufzuzählenden
Beispielen gegenüber soll allein das Teltower
Kreis-Haus gleichsam als ein Attentat auf die Steuer-
kasse des Kreises gebrandmarkt werden? Dafür
giebt es kaum eine Erklärung. Entweder kommt
hier die pure Mörgelesucht zum Vorschein, die wider
bessere Erkenntniß einen Tadel um jeden Preis
auspricht, oder das „vornehme“ Kreis-Haus erscheint
gewissen Besuchern desselben als ein zu schroffer
Kontrast gegenüber dem vollständigen Mangel an
jeglicher Vornehmheit der Gesinnung, den sie unwill-
kürlich beim Gedanken an diesen „Stein des An-
stoßes“ empfinden. Sollte Letzteres der Fall sein,
was uns aber schwer wird zu glauben, so
hätten die Betreffenden lediglich mit sich
selber auszumachen. Das Kreis-Haus und die, welche
dessen Bau beschloßen haben, trifft dafür nicht die
mindeste Schuld.

Ueber die Chausseen haben wir uns bereits
in einer früheren Nummer geäußert; für diesmal
können wir von denselben absehen. Dagegen
möchten wir einen Blick auf die Verhältnisse des
Ortes werfen, in welchem der hier in Betracht
kommende Redner seine Weisheit austramte, um zu
zeigen, wie leicht es ist, mit der Unbefangenheit
verständnißloser Unwissenheit die unwissende Ver-
ständnißlosigkeit zu bestimmenden Kundgebungen
zu veranlassen. In dem oben zitierten Sage wird
behauptet, daß die Steuern des Kreises zu kost-
spieligen Bauten verwendet würden, welche nicht
den an den äußeren Grenzen des Kreises liegenden
Ortschaften, sondern in allererster Linie den großen
Landwirthen zu Gute kämen.

Nun liegt Nowawes allerdings an der äußersten
Kreisgrenze; aber deshalb ist es nicht im Mindesten
vernachlässigt. Die Chaussee von Nowawes nach
Stolpe wurde doch ganz gewiß im Nowaweser
Interesse gebaut; der Kreis leistete dafür eine Aus-
gabe von 14 634 Mark. Dazu kamen während der
letzten sechs Jahre 5000 Mark für das Ober-Lin-
ken-Anlehnhaus und 7000 Mark für die kürzlich
eröffnete Webeschule. Das macht zusammen
26 634 Mark an einmaligen und außergewöhnlichen
Leistungen. Regelrecht aber zahlt der Kreis für
Nowawes: Amtskostenzuschuß 2400 Mark, Anstalt
Bethlehem 300, Handwerker-Fortbildungsschule 300,

werde bei der alten Pastorin nachfragen, ob
Herr Friedrich nicht Arbeit für Dich hat, auf
der „Trene“. Sie jagten, er ist die rechte Hand
beim Herrn dort. Er ist immer freundlich zu
mir, und kennt Dich schon lange. Er wird's
schon machen, daß sich ein Stückchen Brod für
Dich findet. . .“

Gerd heulte jetzt wie ein Schloßhund, als
einzige Antwort. „Und jetzt ruf mir die beiden
Lütgens aus dem Garten herein, derweil ich
Speck und Käse vom Feuer hebe!“

Wirklich sprach Gretchen Tienken am andern
Tage zur Feierabendzeit in Süntel bei der
verwitweten Pastorin vor, um einen neuen
Dienst für den Bruder auszufundschaffen. Es
glückte ihr auch, insofern als sie den Sohn zu-
fälligerweise selbst bei der Mutter anwesend
traf. Auch versprach der junge Mann sein
Bestes zur Unterbringung des armen, ihm wohl-
bekannten Burschen zu thun. Aber er lehnte
es entschieden ab, ihn auf der „Trene“ selbst
zu beschäftigen, zuerst weil sich ein eigentliches,
seinen beeinträchtigten Körperkräften entsprechen-
des Arbeitsfeld nur schwer für ihn finden
würde, und dann, weil er die Neckereien und
Hohheiten der andern für den „Gardisten“
fürchtete. Denn der Geist, welcher auf der
„Trene“ herrschte, ließ augenblicklich viel zu
wünschen übrig. Es war vielfach eine schlimme
Verwahrlosung der Gemüther zu erblicken, an
welcher der herausfordernde Luxus der Kom-
merzienrätin und besonders der Leichsinn und
die Sittenlosigkeit des Sohnes nicht ohne
Schuld waren.

So hatte Friedrich Melzer größere Schwierig-
keiten gefunden, als er, bei Uebernahme seiner
Stellung erwarten konnte. Gerade das offen-
kundige Vertrauen, welches ihm der Chef ent-
gegenbrachte, konnte nicht umhin, Reich und
Mißgunst herauszufordern — allenthalben!
Instinktiv fühlte May Ullenhagen, wie die
Zuverlässigkeit und die gebiegenen Kenntnisse
Friedrich Melzers ihn in Schatten stellen
mußten. . . Verschiedene Male hatte er bereits
im Familienkreise Andeutungen fallen lassen,
weiche darauf abzielten, den Prinzipal gegen
den jungen Mann einzunehmen. „Siehst Du
wirklich nicht, Papa, daß sich der Engländer
ins Nest setzen will, als Dein Schwiegerjohn?“
fragte er. Er geht darauf aus, Trene zu
umgarnen! Der Kommerzienrath hatte mit dem
Kopfe geschüttelt, war aber doch nachdenklich
geworden. Auch hatte die Kommerzienrätin,
zu deren Lieblichen Friedrich Melzer niemals
gehört hatte, es durchgesehen, daß er nicht mehr
in die Familie eingeladen ward.

Auch auf rother Erde war es endlich
wirklich Frühling geworden! Die Bäche
rauschten in die neuergründeten Thäler
hinunter, die ersten Bienen umsummten die
Blumen, und die Drossel sang ihrer Lehr-
meisterin Frau Nachtigall nach!

Im Hinterzimmer des „Gnom“ saß seit
einer Viertelstund Friedrich Melzer bei einem
Glas Dortmund-Löwenbräu. Er sah ernster
drein als gewöhnlich. Seit Wochen schon
gingen allerlei Streifgerüchte auf der Trene

umher, und hatte der scharf beobachtende
junge Mann die Ueberzeugung gewonnen, daß
wirklich eine Arbeitseinstellung im Anzuge war.
Aber er wollte Gewißheit haben, bevor er dem
Kommerzienrath Mittheilung machte. Es galt
Beweise in der Hand zu haben, um darauf die
Gegenmaßregeln zu treffen. Darum war er,
wie im Vorübergehen, in das hauptsächlich be-
suchte Wirthshaus eingetreten, und hatte im
Hinterzimmer Platz genommen, in der Ueber-
zeugung, daß der heutige Sonnabend, der
Lohnungstag, mit den vollen Taschen, ver-
muthlich die Angelegenheit klar stellen werde.

Neben dem erkalteten, in die Wand ein-
geschobenen Kachelofen niederhängend, über-
sah er die große Vorderstube vollständig. Sie war
in der That bereits von harrenden Bergleuten
angefüllt. Dazu strömten draußen auf dem
Hofe von allen Seiten Arbeiter herzu, einzeln
und in lachenden, schwäzenden, johlenden
Gruppen. Es waren auch Grubenarbeiter
anderer, benachbarter Zechen darunter, welche
Einlaß begehrten, um ihre Neugier zu befriedigen,
und sich dem Streit anzuschließen, falls er
Aussicht auf einen günstigen Ausgang zeige.
Nach einem Gendarmen, zur Aufrechterhaltung
der Ordnung, sah sich Friedrich Melzer vergeblich
um, was ihm die Ueberzeugung gab, daß die
Arbeiter verärrnt hatten, schuldigermaßen die
Polizei von ihrer projektirten Versammlung in
Kenntniß zu setzen. Die unterlassene Bürger-
pflicht machte die Angelegenheit schon jetzt straf-
fällig, und veranlaßte den jungen Mann, wachsam
auf seinen Posten zu verbleiben.

Wohlfahrt 600 Mark. Rechnet man dazu den jährlichen Kreiszuschuß zu den Unterhaltungsarbeiten der Chaussee von Romawes nach Stolpe, der 7500 Mk. beträgt, so empfängt der Ort alljährlich aus der Kreis-

klasse 11 100 Mark. Und was leistet er dagegen? Ganze 5000 Mark Kreissteuern. Da Romawes aber innerhalb eines ausgedehnten Provinzial-Chaussees liegt, welches ihm nichts kostet, weil in den obigen 5000 Mark die hohe Provinzialsteuer bereits enthalten ist, so fehlt demjenigen, der mit diesen Verhältnissen auch nur einigermaßen Bescheid weiß, jedes Verständnis dafür, wie ein Kreisabgeordneter, der diese Verhältnisse kennen kann und sie kennen muß, wenn er öffentlich darüber zu reden sich unterfängt, wie ein solcher Mann, sagen wir, die Stimm zu zeigen wagt, um von Mißwirtschaft und davon zu reden, daß die Kreissteuern für kostspielige Bauten draufgingen und in allererster Linie den großen Landwirth zu Gute kämen.

Bundschau.

Berlin, 22. Mai.

* Unser Kaiser wohnte, wie aus Prädelsitz gemeldet wird, am Sonntag dem Gottesdienste in der Kirche des Dorfes Altstadt bei.

— Die Kaiserin ist, wie gestern bereits in Aussicht gestellt werden konnte, heute früh um 6 Uhr auf dem Leichter Bahnhofe angekommen. Nachdem Ihre Majestät von 10 Uhr Vormittags ab im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einer Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauenvereins beigewohnt, begab sich die hohe Frau um 12 Uhr 25 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach der Wildparkstation und von dort nach dem Neuen Palais.

— In Verfolg der am diesjährigen Geburtstage des Kaisers ergangenen Kabinettsordre über die Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung hat das Kriegsministerium Anordnungen getroffen, wonach die endgiltige Gewichtserleichterung zusammen 2 Kilo 535 Gramm beträgt. Durch Versuche sollen Erleichterungen von weiteren zwei Kilo angestrebt werden, so daß die Gesamterleichterung der Ausrüstung und Bekleidung etwa 4½ Kilogramm betrage. Dazu kommt noch durch

Drüben im großen Borderraum standen die Arbeiter dicht gedrängt, kein Apfel vermochte den Dielenboden zu erreichen. Anscheinend galt es, die Ursachen der Arbeitseinstellung zu formulieren, und die Bedingungen zur eventuellen Wiederaufnahme der Arbeit genau festzustellen. Man saß, hockte auf Tischen und Bänken, und stand wie eingeklinkt in Gruppen bei einander. Selbst der Kachelofen war nicht unbesetzt geblieben, ein Paar junge Burtschen schwebten in halbschwebenden Stellungen zwischen ihm und der Ofenwand. Ueberhaupt gab es viel unreife Jugend unter den beruhten, bärtigen Gestirten, denn es galt allgemein als Grundgesetz, die jungen Förderleute zeitig in die Streikbewegung einzureihen. Die Schlepper und Handlanger galten für die älteren Arbeiter, besonders die Häuer, als vorgegebene Posten. Darum waren sie bei der beabsichtigten Lohnerhöhung keineswegs vergessen worden.

Es wurde viel geredet und noch mehr getrunken, bevor man zu einer Einigung gelangte. Als Häufelführer thaten sich besonders zwei junge Burtschen hervor, die im Winter aus der Saargegend zugereist waren, und nur auf Fürtsprache Friedrich Meizers Arbeit auf der Zeche gefunden hatten. Nachdem der Winter vorüber, schienen sie des arbeitsamen Lebens überdrüssig geworden zu sein, und bereit, Unfrieden zu säen. Und leider schien das Werk vollständig gelungen. Zwar fehlte es nicht an einigen verständigen, älteren Häuern, die auf das Ungeheul einer plötzlichen Arbeitseinstellung, ohne vorhergegangene Kündigung, aufmerksam zu machen suchten, aber sie wurden überstimmt. (Fortsetzung folgt.)

Berringerung der Taschenmunition und des Schanzzeuges und durch Einführung eines neuen Seitengewehres eine Erleichterung um 2 Kilo 385 Gramm. Wüthlin hat der Infanterie künftig in der Feldausrüstung fast sieben Kilo weniger zu tragen.

— Die I. Division des Manöverbefehls, Geschwader, Geschwader-Chef Vize-Admiral Koester, ist laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine am 19. Mai in Bergen (Norwegen) eingetroffen und wird am 24. Mai von dort die Rückreise in die Ostsee antreten.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in seiner Abend Sitzung den Eisenbahnetat an. Damit ist der Voranschlag des Handelsministeriums erledigt. Im Laufe der Debatte widerlegte der Vertreter der Regierung, Präsident der Staatsbahnen Bilinski, die Klagen über die angeblich allzu zentralistische Verwaltung der Staatsbahnen und hob hervor, eine Einheitlichkeit hinsichtlich der Politik der Bahntarife sei notwendig; die Dezentralisation des Tarifwesens würde den Verkehr erschweren. Das Budget der Staatsbahnen stelle sich derart, daß die investirte Milliarde mit 2½ Prozent verzinst werde. Dies sei nicht besonders günstig, involvire aber kein Defizit. — Von zwölf gestern Abend von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in verschiedenen Stadtbezirken Wiens abgehaltenen Volksversammlungen, auf deren Tagesordnung das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Stellung der Behörden zu demselben stand, wurden fünf wegen aufreizender Reden aufgelöst.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Dr. Wefere vor der Abstimmung über das Ehegesetz, die Regierung halte an ihrem Standpunkte fest, weil das Abgeordnetenhaus als der wahre Willensausdruck der öffentlichen Meinung der Nation anzusehen sei, weil ferner die Majorität der unabhängigen nicht-geistlichen Magnaten sich für die Zivilehe ausgesprochen, für die Nothzivilhe sich aber keine einzige Stimme erhoben habe, und endlich weil die Regierung überzeugt sei, daß der konfessionelle Friede nur durch die obligatorische Zivilehe hergestellt werden könne. Die Regierung habe nie daran gedacht, die Auflösung des Parlaments zu beantragen; sie zweifle nicht, daß die Reform dem Willen der Nation entspreche. Der Ministerpräsident wies darauf den Vorwurf zurück, als ob die stattgehabten Straßendemonstrationen mit der Regierung Zusammenhang hätten und polemisierte schließlich gegen die jüngsten Ausführungen Julius Szapary's und des Kultusministers Grafen Tschak, welcher betonte, daß er mit der Februarverordnung Frieden, nicht Krieg habe machen wollen, erklärte Justizminister von Szilagyi gegenüber dem Grafen Apponyi, die obligatorische Zivilehe hätte sich in anderen Ländern sehr bewährt und würde nirgends abgeschafft, sie sei vom Standpunkte der Kirche aus vortheilhafter, als die fakultative Zivilehe. Hieraus folgte die Abstimmung, welche eine Mehrheit von 166 Stimmen für die Regierungsvorlage ergab.

— Da in der italienischen Deputirtenkammer die Beratung des Budgets in der gestrigen Vormittagsitzung beendet wurde, begann in der Nachmittagsitzung die Beratung über die finanziellen Maßregeln. Die Regierung verlangte, daß mit der Beratung der von ihr eingebrachten Vorlage begonnen werde. Diesem Verlangen wurde stattgegeben und die Generaldebatte eröffnet. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Annahme des Heeresbudgets verhandelt; dasselbe ist in geheimer Abstimmung mit 229 gegen 98 Stimmen genehmigt worden. Sodann wurde die Beratung über die finanziellen Maßregeln ohne Zwischenfall fortgesetzt. Zu derselben sind 85 Redner eingeschrieben, von denen 39 den Plänen der Regierung zustimmen. Ferner sind 21 Tagesordnungen eingereicht. Hoffentlich entspricht dieser gründlichen Beratung ein ebenso wohlbedachtes Resultat. Auf alle Fälle aber wird Herr Crispi in den nächsten Tagen einen recht schweren Stand haben.

— Die Königin Vittoria besuchte gestern auf der Reise nach Schottland Manchester und eröffnete in feierlicher Weise den Manchester-Schiffkanal. In der Begleitung der Königin befanden sich die Prinzessin von Leiningen und Prinz und Prinzessin von Battenberg. Die Stadt war festlich besetzt. Die Königin wurde von der zahlreich versammelten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

— Die Budgetkommission der französischen Deputirtenkammer verwarf nach längerer Debatte mit 9 gegen 8 Stimmen die von der Regierung für die Einführung einer Wohnsteuer vorgeschlagenen Grundzüge. — In der Deputirtenkammer erklärte der Kriegsminister General Mercier in Beantwortung einer Anfrage des Generals Rivu betreffs der vom „Figaro“ einem General zugeschriebenen Auslassungen, dieselben seien nicht authentisch, und fügte hinzu, es sei einem Soldaten nicht erlaubt, dergleichen Dinge zu besprechen. Es sei Pflicht der Soldaten, überall hinzugehen, wohin Frankreich sie schicke, sich tödten zu lassen, wenn es ihnen befohlen werde; über andere Dinge hätten sie nicht zu sprechen. (Beifall) Hiermit war der Zwischenfall erledigt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Gesetzesvorlage angenommen, durch welche zwei Pontonnier-Regimenter abgeschafft und der Artillerie beziehentlich dem Geniecorps einverleibt werden.

— Die in Barcelona zum Tode verurtheilten Anarchisten sind gestern Morgen

4 Uhr in den Gräben der Citadelle Montjuich erschossen worden.

— Der englische Geschäftsträger am Hofe von Montenegro, Kennedy, hat sich nach Sturari begeben, von wo aus er Kerim Pascha in Tuzi besuchte und die Gebiete mehrerer Albanesenstämme sowie die Gegenden bereiste, in welchen die Differenzen zwischen Montenegro und der Türkei hervorgetreten sind. — Wenn die Engländer anfangen sich in solche Dinge einzumischen, hat man das Recht, mißtrauisch zu werden.

— Ein von gestern um die Mitternachtszeit datirtes Telegramm aus Belgrad meldet: Es herrscht hier vollkommene Ruhe. — Derartige Berichtigungen sind immer verdächtig. Außerdem kann die Ruhe bedeuten: Ruhe der Gleichgültigkeit, Ruhe aus Furcht, aber auch — Ruhe vor dem Sturm! — Die „Politische Korrespondenz“ erzählt aus Belgrad von verlässlicher Seite, daß Prinz Arsen Karageorgewitsch sich aus Petersburg über Wien nach Rumänien begeben habe. Das Gerücht, daß er an der serbischen Grenze gesehen worden, so jedoch unbegründet. Bei den gegenwärtigen Nachforschungen habe sich herausgestellt, daß Peter Karageorgewitsch während der Zeit des radikalen Regimes mehrere Tage in Belgrad gemeilt und daselbst mit einflussreichen Persönlichkeiten Besprechungen gepflogen habe. Bei dem bekannten radikalen Agitator Ranko Tassitsch sei eine Hausdurchsuchung ohne nennenswerthes Resultat vorgenommen worden.

— Der Washingtoner Senat setzte die Beratung der Tarifvorlage fort und begann gestern mit dem Kapitel „Metalle“. — Der Führer der Arbeitslosen, Corey, wurde wegen des Einbringens in das Gebiet des Kapitols am 1. Mai gestern zu 20 Tagen Gefängnis und 5 Dollars Geldstrafe verurtheilt. — Die Ueberschwemmungen haben in dem ganzen Gebirgsland von Pennsylvania und in dem westlichen Theil von New-York große Verheerungen angerichtet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen. In Johnstown und Williamsport in Pennsylvania wurden mehrere Häuser und Brücken weggerissen; die Einwohner flüchteten auf die Hügel. In Williamsport wird der Schaden auf 1 Million Dollars geschätzt. In Pittsburg und Johnstown sind je zwei Personen ertrunken.

— Nach vorliegenden Meldungen aus Rio Grande stehen der Regierung 20 000 Mann zur Bekämpfung der Aufständischen zur Verfügung.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 22. Mai.

— Die Bestimmung der Anmerkung zu Nr. 4 b des Tarifs zum Reichs-Stein- und Stempelgesetz vom 29. Mai 1885: „Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände über im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellte Mengen von Sachen oder Waaren sind steuerfrei“, findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Zivilsenats, vom 13. Februar 1894, nur Anwendung auf eine Vielheit von gleichartigen Sachen, welche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und dem Willen der Kontrahenten als untereinander gleichwertige und daher insoweit vertretbare in Betracht kommen, ohne daß auf das einzelne Stück für sich ein Gewicht gelegt wird. Mengen, die diese Eigenschaften nicht haben, sind in Preußen der Lieferungsstempelsteuer unterworfen. „Wenn die Klägerin Beweis durch das Gutachten von Sachverständigen darüber anzutreten hatte, daß nach der kommerziellen und hüttentechnischen Anschauung der Mengenbegriff anders verstanden und dabei nicht die einzelnen etwa nach Aussehen, Form, Größe und Gewicht verschiedenen Objekte, sondern die Gesammtheit ausschlaggebend sei, so war doch ein solches Gutachten nicht zu erheben, weil die Gesetzesauslegung Recht und Pflicht des Richters ist und das Berufungsgericht die fragliche Auffassung der Interessententeile ohne Rechtsirrtum ablehnt. Das angefochtene Urtheil stellt sodann fest, daß die hier fraglichen Panzerplatten untereinander verschieden seien, vor allem der Form nach, d. h. nach ihrer Biegung, dann aber auch nach Länge, Breite, Dicke, Gewicht; der Umstand, daß wenigstens je zwei Platten gleichartig seien, würde deshalb nicht als erheblich gelten können, weil zwei Platten noch keine Vielheit ausmachten. Da ferner die Bearbeitung der Platten nach genauen Zeichnungen und Modellen vorgeschrieben gewesen, könne nicht zweifelhaft sein, daß jede einzelne Platte ein genau bestimmtes Sachindividuum eigenartiger Natur darstelle.“

* Trotzdem in jedem Jahre aufs Neue ernstlich vor dem Baden im sogenannten Franzosenpfuhl auf dem Tempelhofer Felde wegen der damit verbundenen Lebensjahre gewarnt wird, konnte man in den letzten warmen Tagen doch wieder zahlreiche Kinder dort baden sehen. Es sei deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Pfuhl äußerst tief und schlammig ist, sodas Unglücksfälle dort sehr leicht vorkommen können. Aber auch in anderer Beziehung sei vor dem Baden im genannten Pfuhl gewarnt. Als vor einigen Tagen mehrere junge Leute dort gebadet hatten, bemerkten sie beim Ankleiden, daß sie von Dieben völlig ausgeplündert worden waren. Uhren und Geld waren verschwunden, von den Dieben aber fehlte jede Spur.

— Die Spreewälder Duellen bis nach Berlin befahren haben zum erstenmale in der Pfingstwoche drei Mitglieder des Vereins der „Lourdes-Ruderer“; die Fahrt wurde in sogenannten Paddelbooten unternommen und dieselben zu diesem Zwecke nach Baugen per Bahn gelangt. Dort bestiegen die Herren ihre Boote und langten nach Ueberwindung allerdings bedeutender Schwierigkeiten nach fünf Tagen im Bootshaus in Berlin an. Die Fahrt ging über Spremberg, Rottbus, Burg, Lübben; die durchfahrene Strecke beträgt im Ganzen etwa 300 Kilometer. Daß die Fahrt im oberen Spreegebiet unter den Ortsansässigen natürlich das größte Aufsehen erregte, dürfte erklärlich sein.

— Kz. Die kleine Denkschrift, welche

der Oberführer der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Gemeindevorsteher F. Schöweker, zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Wehr herausgegeben hat, bildet einen interessanten Beitrag zur Geschichte derselben. Wir entnehmen der Denkschrift unter Anderem die Mittheilung, daß namentlich der Brand des sogenannten langen Hauses in der Spandauerstraße und der Herrschaftlichen Villa in der Potsdamerstraße die zwingende Nothwendigkeit ergab, das Feuerlöschwesen in unserem Orte neu zu organisiren. Von den drei Begründern der Wehr, den Herren Pasewaldt, Dubrow und Schöweker, weilt der Erstere nicht mehr unter den Lebenden. Der 7. Mai 1884 ist der eigentliche Gründungstag der Wehr, denn an diesem Tage traten 15 Mann als altzeitige Mitglieder der Wehr bei, und schon acht Tage später hatten sich zur Generalversammlung 120 passive Mitglieder eingefunden, wurden 930 Mark Ertragsbeiträge für die Zwecke der Feuerwehr gespendet. Nachdem die Wehr durch den damaligen Oberfeuermann, jetzigen Feldwebel Heije aus Berlin ausgebildet worden war, konnte im Herbst des Gründungsjahres die erste Vorstellung vor den Ortsbehörden stattfinden. Während der zehn Jahre ihres Bestehens mußte die freiwillige Feuerwehr von Zehlendorf 36 mal in und außerhalb des Ortes zur Löschung von Bränden ausrücken, darunter waren zwölf Waldbrände, sechs Haus- oder Stallbrände in Zehlendorf, ein Willenbrand in Schlachtenke, ein Schloßbrand in Gütergog, zwei Scheunenbrände in Teltow u. s. w. Die Mitgliederzahl der Wehr betrug in der Stammrolle 92, davon sind 30 verjoren, 4 zum Militär einberufen, 2 gestorben, ausgeschieden aus gesundheitlichen und geschäftlichen Gründen 16, im Summa 52, sodas ein Bestand von 40 aktiven Mitgliedern verbleibt. Die Zahl der passiven Mitglieder schwankte zwischen 120 und 144, ihr augenblicklicher Stand ist 135. Die Kasse der Wehr verfügt augenblicklich über einen Gesamtbestand von 2463 Mark, davon sind 900 Mark in Effekten angelegt, 1318 Mark bei der Teltower Sparkasse eingetragene und 245 Mark in Baar vorhanden. Ein großes Inventar von Ausrüstungsgegenständen befindet sich im Besitz der Wehr, so: 58 Leinwand, 40 Leinwand, 54 Halsbinden, 46 Kappen, 54 Tuchhosen, 24 Feuerwehrhosen, 16 Mäntel, 12 Beile mit Taschen, 2 Fangleinen, 4 Alarmhörner, 1 Steigerthurn und 1 Schlauchhalter, 110 Meter gemixten Schlauch, 665 Meter Hanfschläuche, 15 Schuppen und Spaten, 1 Wassermotor, 2 Schlauchwagen, 1 Rauchbrille, 2 Standrohre und 1 Schlauchbrücke. Die Wehr gehört seit 1884 zu dem Verbands der freiwilligen Feuerwehren der Provinz Brandenburg und auch zu der Brandenburgischen Feuerwehrunfallkasse. In Folge dieser Zugehörigkeit wurden die Verbandstage in Fürstentwalde, Angermünde, Cottbus, Rathenow und an anderen Orten stets durch Delegirte der hiesigen Wehr besetzt. An Fachzeitungen werden gelesen: Die „Brandenburgische Feuerwehrzeitung“ und der „Norddeutsche Feuerwehrmann“. Die Denkschrift schließt mit folgendem Schlußwort: „Aus Anlaß des heutigen zehnjährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr von Zehlendorf dürfte der Wunsch doppelt berechtigt sein, daß die Wehr sich auch fernerhin ihrer großen und schönen Aufgabe bewußt bleiben, und ihre uneigennützigste Thätigkeit immer größere Anerkennung in allen Kreisen unserer Bevölkerung finden möge. Mit der wachsenden Einwohnerzahl und der ständigen Erweiterung unseres Ortes nimmt auch der Wirkungskreis und die Verantwortlichkeit der Feuerwehr zu, möge daher auch das Wachstum der Mitgliederzahl — der mitarbeitenden und der zahlenden — stets Hand in Hand gehen mit dieser Erweiterung, zum Wohle des Einzelnen, wie zum Wohle der Gesamtheit. — Einer für Alle und Alle für Einen, Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr.“

— Kz Die Abfahrt nach Dsdorf am kommenden Montag zur Wanderversammlung des Vereins zur belehrenden Unterhaltung muß bereits um 3 Uhr Nachmittags vor sich gehen, da bei der größeren Entfernung und dem Umfang des Besichtigungsfeldes eine spätere Abfahrtszeit den mit dem Ausfluge verbundenen Zweck zum Theil vereiteln würde. Wer nicht mit eigenem Fuhrwerk fährt, oder bei andern Platz bekommt, muß sich bis spätestens Sonnabend, den 26. d. Mts. früh bei dem Vereins-Vorsitzenden Kunzendorf, Teltowstraße 4 2 Treppen, melden. Bis jetzt haben schon einige Guts- und Fuhrwerksbesitzer ihre Wagen zur Fahrt nach Dsdorf zur Verfügung gestellt; hoffentlich folgen noch Andere diesem Beispiel, damit am Montag eine recht lange Reihe von Gefährten jeder Art gen Dsdorf aufbrechen kann. Nach der Rückkehr von den Miesfeldern geht die Fahrt nach dem „Waldschloßchen“ in Seehof bei Teltow, wo noch einige Stunden im geselligen Verkehr zugebracht werden sollen.

Rixdorf, 21. Mai. —* In der Nacht zum Sonntag herrschte, wie die „Rixdorfer Zeitung“ schreibt, mehrere Stunden beträchtliche Kälte. Der gefürchtete Nachtfrost war eingetreten und hat unter den jungen Pflanzen leider große Verheerungen angerichtet. Streckenweise sind die Kartoffeln, Bohnen u. s. w. vollständig erfroren, sodas viele Felder am Sonntag Morgen einen recht traurigen Anblick boten. Hoffentlich verschont uns der Mai mit weiteren Frösten, sonst könnten die Erwartungen unserer Landwirth und Gärtner auf eine gute Ernte leicht zu schanden werden.

Treptow, 21. Mai. —* Eine gewerksmäßige Taschendiebstahl wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhof dingfest gemacht. Die Ehefrau eines Berliner Tischlers bemerkte plötzlich, daß ihr Portemonnaie mit 14.50 Mark Inhalt verschwunden sei und machte deshalb Alarm. In diesem Augenblicke bemerkte der Gendarm Höppner aus Rixdorf, wie eine Frau, die sich vorher in verdächtiger Weise in der Nähe der Befohlenen zu schaffen gemacht hatte, in ein Koupee eines zur Abfahrt bereit stehenden Zuges flüchtete. Der Beamte eilte hinzu und verhinderte die Verdächtige an der Abfahrt, wobei die Frau das gestohlene Portemonnaie zur Erde warf. Nach dieser Manipulation blieb der Dieb nichts anderes übrig, als ihre That einzugestehen. Gendarm Höppner verhaftete nun die Taschendiebin, eine Berlinerin, und lieferte sie bei dem Treptower Amtsvorsteher ein. Die Verhaftete ist eine professionirte Taschendiebin, welche nach ihrer eigenen Angabe wegen derartiger Diebstähle bereits insgesammt acht Jahre Zucht-

Faus verübt hat. Wahrscheinlich sind derselben auch die während der Pfingstfeiertage auf verschiedenen Bahnhöfen der Stadt- und Ringbahn vorgekommenen Diebstähle zuzuschreiben.

Grünau, 21. Mai.

* Zwei Bootsunfälle trugen sich gestern Vormittag auf der Dahme zwischen hier und Coepenick zu. Zunächst schlug unweit des Wendenschlosses ein mit drei jungen Berlinern besetztes Segelboot um und etwas später kenterte bei der Glashütte das Fahrzeug eines Coepenicker Malers, in welchem sich zwei junge Leute befanden. In beiden Fällen gelang es, die verunglückten Personen, wie die Boote selbst in Sicherheit zu bringen.

Adlershof, 21. Mai.

* Aus dem städtischen Krankenhaus zu Coepenick hatte sich vor Kurzem die in Untersuchung befindliche, von gerichtswegen dort untergebracht Elise E. heimlich entfernt, ohne daß deren Aufenthalt ermittelt werden konnte. Erst gestern ist die wegen Diebstahls, Betrugs und Sachbeschädigung wiederholt vorbestrafte Person hier selbst, wo sie sich eines neuen Diebstahls schuldig gemacht haben soll, aufgegriffen und an das Coepenicker Amtsgericht abgeliefert worden.

Coepenick, 21. Mai.

* Die Nachtfrost, die alljährlich der Mai zu bringen pflegt, sind auch diesmal nicht ausgeblieben, denn auch die drei gestrengen Herren es sehr gnädig gemacht hatten. In der Nacht zum Sonntag sank, wie das „Dampfböot“ berichtet, die Temperatur derart, daß das Quecksilber des Thermometers unter Null fiel und streichweise der Frost erheblichen Schaden anrichtete. So sind Kartoffeln, Bohnen, Gurken, Himbeeren, sogar im Wald die jungen Triebe der Eichen und Tannen erfroren. Einen gleichen Rückschlag in der Temperatur hatten wir übrigens im Jahre 1860. Damals sank die Temperatur am 19. und 20. Mai bis auf 2 Grad C. Kälte, so daß die Folge davon der Verlust der Obst-ernte fast in ganz Deutschland war und im Winter darauf theures Obst aus Amerika importirt werden mußte.

Callinchen, 21. Mai.

—1. Der Arbeiter Wilhelm Blisse, welcher den Mordversuch auf das Dienstmädchen des hiesigen Gemeindevorstehers unternommen hat, ist nicht, wie vorübergehend vermutet wurde, im Mellen-See ertrunken, sondern hat sich in der darauf folgenden Nacht bei seinen hier wohnenden Eltern eingekübelt. Er war nur mit Hemd und Unterhosen bekleidet, als er seiner Mutter ans Fenster klopfte. Seiner Angabe nach hatte ihn der Hunger nach Hause getrieben. Tags über hatte er sich unter einer schmalen massiven Brücke in der Nähe des Dorfes versteckt gehalten. Nachdem seine Mutter ihn eingelassen, und ihm zu essen gegeben, machte sie ihm ein Nachtlager zurecht. Von der Bluthat wurde nicht eine Silbe erwähnt. Der Vater aber, der sich von dem ungerathenen Burtschen längst losgesagt hatte, war in aller Stille aufgefunden und zum Gemeindevorsteher gegangen. Letzterer zog die Schöffen hinzu und verhaftete unter deren Mitwirkung den Mörder in der ortslichen Behausung; er wurde sofort nach dem Amtsgefängnis von Mittenwalde transportirt. Der Verbrecher ist kaum 20 Jahre alt, arbeitsfähig und liebtlich dazu. In Dienst gehen mag er nicht. Seine letzte Arbeit war das Suchen von Kirscheiern. Das arg zugerichtete Mädchen ist noch am Leben. Jetzt, nachdem sie sich wieder einigermaßen beruhigt hat, gewinnt es den Anschein, als ob die Möglichkeit vorhanden wäre, ihr das Leben zu retten. Man sollte es kaum für denkbar halten, daß sich solche romanhaften Geschichten in unseren Dörfern zutragen.

Zoffen, 21. Mai.

H Die diesjährige Witterung, welche uns einen sehr zeitigen Frühling gebracht hatte, ließ die Hoffnung auf eine reiche Ernte von Tag zu Tag gewisser erscheinen. Der Stand des Roggens und der Futterkräuter bot bis zum 1. Mai die besten Aussichten, denn nicht nur eine Krähe, die sich nach der alten Bauernregel bis zu diesem Tage im Roggen soll verdecken können, fand ausreichende Deckung in demselben; nein, ganze Rudel von Rehen, die auf den Feldmarken von Groß-Wachnow und Rangsdorf nach Aelung gingen, kamen, wenn sie auslugten, stellenweise kaum mit den Köpfen aus den Getreidefeldern zum Vorschein. Messungen ergaben, daß am 1. Mai Roggenhalme von 1,06 Meter Höhe vorhanden waren. Auf dem Rangsdorfer Militärbahnhofe waren die Rasenplätze geschnitten und schon am 28. April hatte es dort frischere Heu gegeben. Ringsum war der Wiesenwuchs so weit entwickelt, daß man ihm mit der Sense beikommen konnte. Leider sind diese schönen Hoffnungen arg getrübt worden, indem Frost und Hagelschaden dazwischen fielen. Nachdem schon am vergangenen Donnerstag den Roggenfeldern der Ortshausen Töppchen und Lehrensdorf durch Hagelschlag bedeutender Schaden zugefügt worden, haben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Feldmarken von Zoffen und Umgegend die Heimückung des Frostes erfahren. Frühkartoffeln und Bohnen, deren prägnantes Grün sich in Folge von sogenanntem Wasserreiß in fahles Weiß verwandelt hatte, wurden schwarz als am Tage die Sonne drauf schien. Ob der linde Regen, der sich Abends einstellte, dazu gedient hat, den Frostschaden wenigstens einigermaßen wieder gut zu machen, ist noch nicht zu beurtheilen. Die Heu- und Strohheiß, die allmählich eine enorme Höhe erreicht hatten, waren angefeuchtet des schönen Frühlings, der bereits am 1. Mai das Vieh auf die Weide zu treiben gestattete, bis zur Hälfte gesunken. Jetzt beginnt das Steigen schon wieder. Wie sehr wäre es doch zu wünschen, daß wir vor weiteren Komamitäten verschont blieben! Auf Eins muß noch aufmerksam gemacht werden. Die frühen und heftigen Hagelschläge haben bewiesen, wie notwendig es ist, sich rechtzeitig gegen die Folgen derselben zu versichern. Leider wird dies noch immer zu häufig versäumt und das ist nicht selten der Grund, weshalb der Landmann trotz hartem Fleiß und fauerm Schweiß auf die Dauer doch nur magere Erträge aufzuweisen hat.

Provinzielles.

* Rüdersdorf, 21. Mai. Ein großer Bergsturz hatte am Freitag Nachmittag zahlreiche Zuschauer angelockt. Es waren etwa zehn Eingänge in den gegen 40 Meter hohen Felsen gearbeitet, in denen sogenannte Zeitjünder (gekloppelte Säuhne, welche innenbig Pulver enthalten) mit drei Minuten Brennauer gelegt waren. Gegen 4 Uhr sah man an den Eingängen der Höhlen deutlich einige Lichter aufstrahlen, dann deckte sich — wie ein

Schleier — ein schwacher Pulverrauch über die Eingänge und die Bergleute mußten sich im Sturm zurückziehen. Da krachte auch schon der erste Schuß, in immer rascherer Folge kamen etwa 30 Schläge nach. Aber nur ein minutenlanges, ununterbrochenes Donner, tiefe Risse zeigten sich in der Felswand, die plötzlich mannte. Laut prasselnd stürzten wohl 10 000 Kubimeter thurmhoch herunter, bis endlich statt des fortwährenden Donners nur noch einzelne Schläge hörbar wurden. Nach fünf Minuten war die Sprengung vollendet und die 40 — 50 000 Kubimeter Kaltstein lagen unten. Die Sprengstelle war etwa 50 Meter breit und gegen 40 Meter hoch; es wurde aber 20 bis 25 Meter weit vom Felsen abgesprengt. Die Sprengung gelang vollkommen.

* Brandenburg, 21. Mai. Die kalten Tage des Mai haben sich leider noch nachträglich eingestellt. Am Sonnabend machte sich bereits am Tage eine rechte „Maitühle“ bemerklich und in der Nacht sank die Temperatur an einigen Stellen unter den Gefrierpunkt. Bohnen und Kartoffeln sind, wie übereinstimmend aus der Umgegend berichtet wird, erfroren. Das Kraut sieht ganz schwarz aus.

Vereine und Versammlungen.

Groß-Richterfelde, 22. Mai.

—Q. Gestern fand in der Aula des Gymnasiums wieder eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Der Herr Gemeindevorsteher bemerkte, daß nach dem Ortsstatut die Führung einer Rednerliste bestimmt sei, und beauftragte Herrn Rumland für die Dauer der Sitzung mit dieser Funktion. Zu Punkt 1 der Tagesordnung theilte der Herr Gemeindevorsteher mit, daß die Wahl der Herren Schöffen Pohl und Gebauer die Bestätigung erhalten habe, daß von einer Vereidigung abzusehen sei, weil die Herren als königliche Beamte bereits den Dienst geleistet haben. Gleichzeitig hieß der Herr Redner die gewählten Herren willkommen und verband damit den Wunsch, daß sie ihre ganze Kraft für das Wohl der Gemeinde aufbieten möchten. Herr Schöffe Pohl dankte in seinem und Herrn Gebauers Namen für die Begrüßung und gab die Versicherung ab, daß Beide nach bestem Können bemüht sein würden, ihre Thätigkeit für das Wohl der Gemeinde Groß-Richterfelde zu entfalten. Punkt 2 betraf die Wahl der Kommissionen für das Geschäftsjahr 1894/95; dieselbe hatte folgendes Resultat: Einquartierungs- und Wege-Kommission: die Herren Gebauer, Mertens, Große, Runge, Rumland, Söht, Schloffer und G. Schulze — Armen-Kommission: die Herren Gebauer, Mertens, Giesler, Steffens, Vog, F. Schulze, Rumland und Lehmann — Kasien-Revisions-Kommission: die Herren Pohl, Genest, Runge, Rudolph und Vog — Kirchhof-Kommission: die Herren Burack, Giesler, Schmiele, Steffens, Söht und Schloffer — Bau-Kommission: die Herren Hink, Gebauer, Genest, Große, Schloffer, Theising, Giesler und Burack — Versicherungs-Prüfungs-Kommission: die Herren Giesler, Lehmann, Rudolph, Schloffer und Vog. (Hierzu wird bemerkt, daß die Kommission nur größere Immobilien-Versicherungen prüfen soll; die Prüfung der Mobiliarversicherungen soll Herr Kommissar Mohr übernehmen.) Schul-Kommission: die Herren Pohl, Neumann, Schmiele, Stenzler, Hink und Rumland — Staats-Kommission: die Herren Runge, Pohl, Neumann, Rudolph, Stenzler und Theising — Sanitäts-Kommission: die Herren Neumann, G. Schulze, Theising, Hink, Runge und Runge unter Assistenten der Herren Dr. Falckenstein, Dupré und Rühl. — Es erfolgte hierauf der Antrag auf Bildung einer neuen Kommission zur Durchführung des neuen Kommunalsteuer-Gesetzes. Zu derselben gehört ex officio der gesammte Gemeinde-Vorstand; auf Vorschlag werden dazu gewählt die Herren Neumann, Rudolph und Runge. Punkt 3 betrifft die Ausmählung des Rathskellers, die in den Kosten des Rathhausbaus nicht vorgesehen war. Nach einem Anschlag beläuft sich die dafür auszuwendende Summe auf rund 4000 Mark. Diefelbe wird von der Bäcklerin mit 15 Prozent, also mit einem jährlichen Betrage von 600 Mark vergütet und amortisirt werden. Der Gemeinde-Vorstand beantragt deshalb mit der Rathhausbau-Kommission, die Summe zu bewilligen, da nach Ablauf des Betrages die Kostensumme aufgebracht sei, daß aus Eichenholz angefertigte Mobiliar aber alsdann noch ganz gut erhalten sein werde. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Zu Punkt 4, Erweiterung der elektrischen Bahn, berichtet der Herr Gemeindevorsteher und giebt seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß das Projekt vorläufig gescheitert ist; er hegt indessen die Hoffnung, daß die außerordentlich wichtige Angelegenheit noch die gebührende Würdigung finden und zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Firma Siemens & Halske führen werde. Auch Herr Söht spricht noch mit aller Wärme über diese Angelegenheit und richtet unter Hinweis auf die Tragweite des Projektes die Bitte an den Gemeinde-Vorstand, nach Kräften bemüht zu sein, eine gedeihliche Förderung desselben zu eritreben. Die Kommission wird ihre Thätigkeit wieder aufnehmen und nach sechs Wochen Bericht über den Erfolg erstatten. Punkt 5, Einführung des Maulkorbzwanges bei Hunden unter 30 Zentimeter wird abgelehnt, da man die Eingabe als unbegründet erachtet. Die Herren Hink und F. Schulze vertreten die Ansicht, daß man im Sinne der Einwohnerlichkeit handelt, wenn man dem Antrage nicht Folge giebt; jeder Besitzer eines bissigen Hundes werde, um sich vor Schaden zu schützen, ganz von selbst dem Thiere einen Maulkorb anlegen. Durch die Annahme des Antrages werde nur dem Hundesänger ein größerer Spielraum gewährt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Pflanzung des südöstlichen Bürgersteiges der Lanckwiser-Strasse. Diefelbe, die einen Kostenaufwand von 1000 Mark verursacht, ist schon früher verhandelt, aber in die Kommission zurückverwiesen worden, da man nicht die Unfallverpflichtung bei Glätteis übernehmen wollte. Nachdem die Angelegenheit nunmehr geklärt ist, beantragt die Kommission Annahme des Antrages; demselben wird Folge gegeben. Herr Schloffer stellt eine Anfrage bezüglich des Standes der Bälte-Wassergenossenschaft. Der Herr Gemeindevorsteher erwidert, daß er die Sache, die in ein neues Stadium getreten sei, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bringen

beabsichtige. Da weitere Anträge nicht gestellt wurden, erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung; in nichtöffentlicher kamen noch drei Punkte zur Erledigung.

Aus der Reichshauptstadt.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Allerhöchsten Erlaß: Auf den Bericht vom 14. April d. Js. will Ich genehmigen, daß nach Maßgabe des Mir überreichten, anbei zurückerfolgenden Plans eine Pferdebahn von der Französischen Straße in Berlin durch die Straße Hinter der Katholischen Kirche, über den Opernplatz und den Platz Am Opernhaus, von dort in nördlicher Richtung durch das Grundstück der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität nach der Dorotheenstraße, unter Benutzung der in dieser Straße vorhandenen Gleise nach der Charlottenstraße, von dort durch die Prinz Louis Ferdinandstraße, die Straße Am Weidendamm und über die Weidendammer Brücke nach den in der Friedrichstraße liegenden Gleisen, ferner unter Abzweigung dieser Linie von dem Grundstück der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität durch das Kastanienwäldchen, die Straße Hinter dem Giechause, über die Eiserne Brücke durch die Museumsstraße über die Friedrichsbrücke durch die Burgstraße einerseits nach dem Monbijou-Platz, andererseits durch die Straße Neue Promenade nach dem Haadeschen Markt hergestellt wird. Gleichzeitig ertheile Ich hierdurch der Stadtgemeinde Berlin zwecks Herstellung und Betriebes dieser Pferdebahnlilien das Enteignungsrecht für die dauernde Beschränkung des durch die Bahnanlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums. W a r t b u r g , den 24. April 1894. Wilhelm R. Thielen.

An den Minister der öffentlichen Arbeiten.

Vorsteher der Allerhöchster Erlaß wird gemäß § 2 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 19. Mai 1894.

Der Polizei-Präsident. Frhr. von Richthofen.

In einer Sitzung des Gesamtvorstandes der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 wurde gestern mit 43 gegen 27 Stimmen beschlossen, die Ausstellung in W i k l e b e n abzuhalten. Nach der Beschlußnahme erklärte Kommerzienrath Kühnemann, daß er sein Amt als Vorsitzender des Vorstandes niederlege.

Aus dem Reiche.

* Königsberg, 18. Mai. Der Kaiser hat an den Vorsitzenden des Denkmalkomitees in Königsberg, den Grafen zu Eulenburg-Brassen die Mittheilung gelangen lassen, daß er am Vormittag des 4. September, soweit es sich jetzt übersehen lasse, in Königsberg einzutreffen gedenke und die Enthüllung des Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. persönlich vorzunehmen werde. Ueber die näheren Festsetzungen, betreffend die Stunde und den Gang der Enthüllungsfest, erwartet Seine Majestät vom Vorsitzenden des Komitees bezügliche Vorschläge. Die Anwesenheit Seiner Majestät in Königsberg wird sich nach den einstweilen feststehenden Entschlüssen bis zum 7. September früh ausdehnen. Auf die Anwesenheit der Kaiserin darf die Provinz, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten sollten, ebenfalls mit Bestimmtheit rechnen.

* Kiel, 21. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin traf von Grünholz kommend um 8 Uhr 5 Minuten mittels Sonderzuges hier ein und setzte nach einem Aufenthalte von 10 Minuten in Begleitung der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen die Reise nach Berlin fort.

* Tschoe, 21. Mai. Die plötzlich eingetretene kalte Witterung mit einem starken Nachtfrost in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hat in den Gärten und Feldern hiesiger Gegend unberechenbare Schäden angerichtet; nicht nur daß der größte Theil der so fippig entwickelten Kartoffeln, Bohnen und manche andere Gartengewächse derart erfroren ist, daß sie nach Sonnenaufgang am Sonntagmorgen ein Aussehen zeigten, als ob sie mit kochendem Wasser begossen seien, auch der Roggen, der stellenweise schon in Blüthe steht, hat dermaßen gelitten, daß wir mehrfach die Neugierigen hörten, die betroffenen Bestände seien nur noch als Grünfutter fürs Vieh zu gebrauchen. Ebenfalls ist der bereits blühende Klee recht erheblich geschädigt worden.

* Forst in der Laußig, 19. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem Fließ der Stadtmühle, in welchem sich die Werkstat des Herrn Maschinenfabrikanten E. Lopp befindet. Es war 1 Uhr, die Mittagspause war beendet und eben sollte die Arbeit wieder aufgenommen werden, als ein marktschreiernder Schrei die im Arbeitsaal Anwesenden und die auf der Straße vorübergehenden Leute erschreckte. Ein gräßliches Schauspiel bot sich den hinzueilenden Leuten dar. Der fünfzehnjährige Lehrling Karl Griesbach war vom Treibriemen erfasst und wurde um die Leitungswelle geschleudert. Bevor es gelang, das Triebwerk anzuhalten, war der Körper des unglücklichen Knaben vollständig zerstückert. Die Beine bildeten bis zu den Knien blutende Stümpfe; die abgerissenen Theile lagen auf der wenige Schritte von dem Unglücksorte entfernten Feuerstelle der Werkstat und in einer großen Blutlache. Die Arme hingen gebrochen zwischen dem Speichen der Transmissionscheibe. Wie der Unglücksfall entstanden ist, vermochte Niemand zu sagen.

* Inowracław, 21. Mai. Bei der am 16. Mai stattgehabten Erstaahl eines Abgeordneten für den Reichstagswahlkreis (4. Bromberg) Inowracław-Mogilno wurde der praktische Arzt Dr. Josef Kozminski (Pole) mit 10612 Stimmen gewählt. Timm (konservativ) erhielt 1746, Friebe (deutsch-sozial) 1449, Bertus (sozialdemokratisch) 219 Stimmen.

* Köln, 19. Mai. Einen guten Fang machte dieser Tage die Kriminalpolizei. Sie verhaftete den 71jährigen, in der ganzen Monarchie bekannten T a f e n d i e b J. C. Scholz auf frischer That am zoologischen Garten, als er eben einer Dame ein Portemonnaie aus der Tasche eskamotirte. Im Besitz des berüchtigten, 1823 am Kap der guten Hoffnung geborenen Verbrechers, fand man eine

Anzahl gefohlener Portemonnaies. Der Taschendieb der silberweißen Haar hat, brachte bereits über ein Drittel seines Lebens im Zuchthause zu.

* Gms, 21. Mai. Der König von Schweden ist heute Abend 5 Uhr 40 Minuten mit kleinem Gefolge zu dreiwöchigem Kurgebrauch hier eingetroffen.

* Stuttgart, 21. Mai. Der Disziplinargerichtshof hat dem Oberbürgermeister von Heilbronn, Hegelmaier, von der Anschulldigung der Amtsunwürdigkeit freigesprochen und die Suspension desselben aufgehoben. Dagegen wurde Hegelmaier zu 100 Mark Ordnungsstrafe und in die Hälfte der Kosten des Verfahrens, die Kosten für die Sachverständigen ausgenommen, verurtheilt. — In den Gründen wird gesagt, der Disziplinarghof habe in Würdigung der Sachlage Dienstentlassung nicht auszusprechen vermocht. Indem der Disziplinarghof die Geldstrafe in dem genannten Betrage festgesetzt habe, wäre er durch das Gesetz gebindert gewesen, auf eine der Verschuldung des Angeklagten entsprechende Ordnungsstrafe zu erkennen.

* Geislingen, 20. Mai. Die W e t t e r f a h n e auf unserem altherwürdigen, schon seit Jahrhunderten weithin ragenden D e d e n t u r m hatte sich schon seit längerer Zeit in ihrem Fundament der Helmslange wackelig gezeigt. Bei der erfolgten Abnahme erwies sich dieselbe als bedenklich morsch. Die alte, aus dem Jahre 1716 stammende Fahne von Kupferblech, 90 Zentimeter lang und 35 Zentimeter hoch, wurde nach Instandsetzung wieder auf ihren alten Platz gestellt. Im Blech der Kugel (60 Zentimeter im Durchmesser), die unterhalb der Fahne sich befindet, entdeckte man sieben Löcher, von denen sich vier in der unteren, drei in der oberen Hälfte befanden, und in der Kugel selbst eine vorne etwas plattgedrückte Pfeilspitze. Die Blechkugel hat also im Laufe von 178 Jahren vier wohlgezielte Schüsse erhalten.

Gerichtsverhandlungen.

—P. Um ein Paar Kinderstrümpfe stürzte sich die verheiratete Anna Böcker geborene Ritter ins Unglück. Am 7. September v. Js war die Genannte bei der Schlächtermeistersfrau Minna Richter zu Schöneberg als W a s c h f r a u beschäftigt. Beim Abnehmen der Wäsche von der Leine entwendete die Böcker ein Paar Kinderstrümpfe. Letztere wurden von Frau Richter vermisst und schließlich an den Füßen des Kindes der Böcker entdeckt. Daraufhin ward gegen die unredliche W a s c h f r a u , welche seit 1879 wiederholt und zwar innerhalb der letzten zehn Jahre wegen Eigenthumsvergehen vorbehaftet ist, die Anklage wegen Diebstahls im Rückfalle erhoben. Der Angeklagten stand sonach Zuchthausstrafe bevor. Deshalb machte sie verzweifelte Anstrengungen, um bei dem Montag stattgehabten Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II am Schlimmsten vorbeizukommen. Sie behauptete, die Kinderstrümpfe nicht gefohlen, sondern auf dem Müllkasten gefunden, und um dieselben zu reinigen, mit nach Hause genommen zu haben. Dort habe ihre ältere Tochter der jüngeren die Strümpfe angezogen. Sie habe dann das Zurückbringen verweigert. Diesen Einwendungen gegenüber befandete die Belastungszeugin Frau Richter, daß die Strümpfe von der Leine herunter gefohlen seien. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erkannte die Strafkammer unter Zubilligung mildernder Umstände auf drei Monate Gefängniß.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Die königliche Eisenbahndirektion Magdeburg giebt bekannt: Heute gegen 4 1/2 Uhr Morgens entgleisten zwischen den Buden 65 und 66 der Strecke Magdeburg-Leipzig vom Güterzuge 1009, sechzehn Wagen durch Abspringen eines Radreifens vom 5. oder 6. Wagen im Zuge und wurden mehr oder weniger stark beschädigt und zum Theil die etwa 6 Meter hohe Böschung hinabgeschleudert. Ein Bremser und ein Viehbegleiter wurden leicht verletzt. Von dem im Zuge befindlichen Vieh wurde eine größere Zahl getödtet. Die beiden Geleise sind auf 100 und 150 Meter Länge gestört und ist der Betrieb zwischen Halle und Cöthen auf mindestens 10 Stunden völlig unterbrochen, da ein Umsteigen an der Unfallstelle nicht möglich ist. Die Wiederherstellungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen.

Leipzig, 22. Mai. Der 6 Uhr 40 Minuten in Leipzig fällige, von Magdeburg abgelassene Leipzigzug entgleiste heute, wie der „Leipziger Generalanzeiger“ meldet, zwischen Stummsdorf und Riemberg. Ein Kondukteur wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich, da 16 Wagen stark beschädigt sind. Der Verkehr ist gesperrt, die von Magdeburg eintreffenden Züge werden nach dem hiesigen Berliner Bahnhof übergeleitet. Der Lokalfahrer Leipzig-Halle ist offen.

München, 22. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm die Anträge des Sonderausschusses betreffs der progressiven Einkommensteuer und der Steuerreform einstimmig an und genehmigte den Etat der direkten Steuern.

* Wien, 22. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind mit ihren Söhnen, den Prinzen Georg und Alexander, heute Vormittag hier eingetroffen und gedenken heute Abend die Reise nach Frankfurt am Main fortzusetzen.

* Wien, 22. Mai. Uebereinstimmenden Blättermeldungen aus Belgrad zufolge hat der Verfassungswechsel eine kühle Aufnahme im ganzen Lande gefunden. Aus den größeren Städten treffen Deputationen ein, welche dem Könige die Zustimmung der Bevölkerung ausdrücken. Einige kleine radikale Blätter stellen ihr Erscheinen ein. Wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, ist Milutin Garašanin für den Gesandtschaftsposten in Paris ausserplan.

London, 22. Mai. Zwischen England und dem Kongo-Staat ist ein Abkommen geschlossen, durch welches die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen in dem Kongobecken und in der Nilgegend geregelt werden.

Petersburg, 22. Mai. Die Kaiserin ist gestern nach dem Kaukasus abgereift.

* Philadelphia, 22. Mai. Nach Meldungen aus verschiedenen Theilen Pennsylvaniens hat das Hochwasser zu fallen begonnen, so daß die größte Gefahr vorüber ist; viele Städte sind in dessen noch überschwemmt.

Bekanntmachung.

In Ausführung eines Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung...

Zu diesem Zwecke steht Termin im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses...

Zeltow, den 21. Mai 1894. Der Magistrat. Bevier.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schneidemeisters A. Matthias senior zu Zoffen...

Der Richter ist der Kaufmann Wilhelm Gödel jun. zu Berlin O. Krautstr. 36...

50 Mt. Belohnung.

Am Sonnabend, den 12. d. Mts. ist mir mein in Potsdam, Kleine Wilhelmstrasse...

Obige Belohnung Demjenigen, welcher mir den Verbleib nachweist und zur Wiedererlangung verhilft...

Stolpe b. Wannsee, 16. Mai 1894. W. Jungermann, Restaurateur zum Reichsadler.

12000 Mk. Hypothek an einen pünktlichen Zinszahler zu vergeben.

40,000 Mark

auf herrschaftliches Haus in Steglitz für sofort oder 1. Juli gesucht.

Auf 1 ha 74 ar 22 qm großes Grundstück in Wehen, 1. Zone...

Hypotheken!

Geld in größeren und kleineren Posten zur 1. Stelle auf Grundstücke in Berlin...

Hierfern-Stangenhausen zu Jänna, Kreisg. 3. Klasse...

werden täglich früh von 8-10 Uhr verkauft vom Waldwärter Herrn Beelitz...

Bestes gesundes Maschinenstroh verkauft ab Hof Kleinbeeren und Ruhlsdorf pro Centner 1,50 Mark.

Ueberraschend in ihrer vorzügl. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten...

Schmiedeeiserne Grab- und Vorgarten-Gitter fertigt billigst C. Oerre...

5 Stand Gefindepbetten sofort sehr billig. Gottschalk, Tempelhof am Verbindungs-Bahnhof.

Eine frischmilchende Kuh steht zum Verkauf bei Carl Hammer, Klein Rechnow.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Lichterfelder Verein.

Donnerstag, den 24. Mai 1894, Abends 8 1/2 Uhr, in Hennings Gastwirthschaft.

Monats-Versammlung.

- 1. Geschäftliches. 2. Eisenbahn-Angelegenheiten. 3. Der Maulkorbzwang für kleinere Hunde.

Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Hennings's Etablissement Gr.-Lichterfelde. Sonnabend, d. 26. Mai Soirée der Stettiner Sänger



Ganz neues hochamüsantes Programm.

Außerordentl. Generalversammlung des Kriegervereins...

Ein eleganter Einjänner, Dunelschuch, 6" groß, 6 Jahre alt...

Freiwillige Auktion.

Drei gut erhaltene Bierapparate aus einer Brauerei...

Eine Stube u. Pferdestall für 2 Pferde sofort zu vermieten bei Lüdtke...

Billigste Bezugsquelle für Gartenschläuche, Zehrschubhaken...

Gesucht zum 1. Juni tüchtiges Mädchen vom Lande für Haus- u. Gartenarbeit...

Amt I 1686. Fernsprechanzahl. Beste und billigste Bezugsquelle für...

Garten- und Veranda-Möbel, Luxus-Korbwaren- und Bambusmöbel-Fabrik.

Dem geehrten Publikum zur Kenntniss, daß sich mein Lager von Grabdenkmälern...

Köhls's rother Universal-Wasserschlauch.

(Jetzt mit verstärkter Wandung), ist auf Druck von 10 Atmosphären gepreßt...



Zähne, künstl. in vorzügl. Ausführung. Garantie für Haltbarkeit...

Redacteur Rob. Köpke. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Zeltower Kreisblattes...

Baumaterialien W. Rembach, Rixdorf, Hermannstraße 106.

Moderne Doppel- und Einfach-Fenster, Gassfenster, Flügel-, Schließ- und Kreuzhüren...

Vom Abbruch des Hippodrom, Berlin, Gneisenaustraße 66, billig zu verkaufen:

10 000 Mtr. Balken 70 Pf. bis 1 Mt., 20 000 Mtr. Kreuzholz in allen Stärken...

Baumaterialien-Verkauf Tempelhof, am Verb.-Bahnhof.

Doppel- und einfache Fenster, Flügel-, Kreuz- und Schließhüren...

Großer Abbruch der Magistratsgebäude nebst großer Bade-Anstalt, Berlin, Auguststraße 21.

400,000 sehr gute Hintermauerungssteine, 300,000 Klinker und Mathenower Steine...

Lichtenrade. Gut Heil!

Der hiesige Männer-Turn-Verein „Frisch auf“ hält seine regelmäßigen Turnstunden...

Bohnsdorf.

Der hiesige Krieger-Verein veranstaltet Sonntag, den 27. Mai ein Sternschießen...

Teltow.

Restaurant Englischer Hof, Restaurant 1. Kl., 3 Mtr. v. der Haltestelle der Dampfstraßenbahn...

Fenster,

10 Stück, mit Jalousien und Gasquitverkleidung, 2,30x2,98, noch sehr gut...

Gin Hund,

For-Terrier (Abzeichen rechts Ohr braun), ist vor einigen Tagen entlaufen...

Sophastoff-Reste

in Ribs Damast, Granit, Fantasie, Gobelin u. Blüthensportbillig! Proben franco.

Kleine Jagdwachtung

in der Nähe Berlins gesucht u. sof. oder später, wosöglich mit Wasserjaag.

Gin starker Brauner,

7 Jahr, passend für die Landwirtschaft und Geschäft, ist zu verkaufen bei P. Picht...

Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. (Am Obernplatz.) Die verkaufte Braut. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wegen Geschäftsverlegung

Bertikows, Kuch. Mt. 52, - Buffet do. " 115, - Kleiderschrank do. " 52, -

Abfahr-Gesellschaft in Berlin,

im besten Gange befindlich, daher sehr rentabel, ist wegen andauernder Krankheit...

Grundstücks-Verkauf.

Das zum Nachlaß des Herrn Louis v. Knobloch gehörige, zu Steglitz, Albrechtstr. 39...

Gemüse- und Blumenparzelen,

Barren- und Teppichbeetpflanzen, Georginen und andere perennirende Pflanzen...

Gras- und Kornsenen

unter Garantie zu haben bei F. Neidhardt Schmiedemeister, Wendisch-Bilmersdorf.

Brack, neu und elegant, mit Verdeck, Seitenzug, zu 8-10 Personen...

Gin neuer Milchwagen,

auch passend für Bäcker und ein Real, auch als American zu fahren...

Gin Windmüller-Geselle

wird verlangt beim Mühlenbesitzer Puhlmann in Gr.-Rechnow b. Zoffen.